

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2019

des *Jüdischen Forums für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V.* (JFDA)

Inhaltsverzeichnis

1.	Aufgaben des JFDA	3
2.	Grundlagen der Bildungsarbeit des JFDA	4
3.	Kooperationen	6
4.	Öffentlichkeitsarbeit.....	7
4.1	Dokumentation von Kundgebungen und Demonstrationen.....	7
4.2	Interviews.....	8
4.3	Veranstaltungen.....	9
4.4	Borgmanns Blick.....	9
5.	Bildungsprojekte	9
5.1	„Vorurteile abbauen, antisemitische Ressentiments bekämpfen“	9
5.1.1	Handlungskonzept	10
5.1.2	Beispielauswahl einer Veranstaltung.....	11
5.1.3	Kooperationspartner	12
5.1.4	Unterstützer:innen	12
5.1.5	Förderer	12
5.2	„Augen auf! Rassismus und Einwanderungsfeindlichkeit entgegentreten“	12
5.2.1	Projektziele.....	13
5.2.2	Handlungskonzept	13
5.3	KeEzrach *Wie ein Mitbürger – Konfliktprävention im Kontext von Flucht und Integration in der Einwanderungsgesellschaft	14
5.3.1	Zielgruppen.....	14
5.3.2	Methoden und Angebote.....	14
5.3.3	Formate.....	14
5.4	Be’Jachad – Gemeinsam Gegen Hass.....	15
5.4.1	Konzept.....	15
5.4.2	Ziel.....	16
5.4.3	Zielgruppen.....	16
5.5	Mitzpe – Recherchezentrum Antisemitismus und Demokratiegefährdungen	16
5.5.1	Bedarfslage	16
5.5.2	Das Projekt.....	17
5.5.3	Zielgruppen.....	18
5.5.4	Projektziele.....	19
5.5.5	Methoden	19
5.6	Projektbeirat für alle Projekte des JFDA.....	20
6.	Publikationen.....	22
6.1	Handreichung „Augen Auf!“	22
6.2	Handreichung „Vorurteile abbauen, antisemitische Ressentiments bekämpfen“	22

1. Aufgaben des JFDA

Am 30. April 2008 wurde das von Lala Süsskind und Levi Salomon initiierte Jüdische Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus (JFDA e.V.) mit der Unterstützung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin gegründet.

Seit 2012 ist das Forum als gemeinnütziger Verein tätig. Die Tätigkeit des JFDA zielt auf die Stärkung des demokratischen Staatswesens, die Förderung des interreligiösen und interkulturellen Austauschs sowie die Unterstützung politisch, rassistisch oder religiös Verfolgter. Hierzu gehört der Kampf gegen Antisemitismus und Rassismus u.a. Formen der Diskriminierung. Wir unterstützen hierfür demokratische Institutionen und die Zusammenarbeit zivilgesellschaftlicher Akteure zum Schutz der Menschenrechte und des Grundgesetzes.

Antisemitismus wird – in Anlehnung an die Working Definition of Antisemitism der OSZE – als Hass gegen Juden sowie Personen und Institutionen, die mit dem Judentum in Verbindung gebracht werden, verstanden, der sich sowohl verbal, als auch durch Gewalt manifestieren kann. Antisemitismus kann sich auch als Antizionismus ausdrücken. Hierbei wird an Stelle der „Juden“ die zionistische Bewegung – nämlich das Recht der Juden auf einen Staat – angegriffen und/ oder in Frage gestellt. Ebenso wird berechnete Kritik an diesem demokratischen Staat genutzt, um durch überzogene und einseitige Stellungnahme den Staat Israel zu diffamieren und zu delegitimieren.

Das JFDA verfolgt seine Ziele durch Bildungs-, Öffentlichkeits- und Kulturarbeit, wie die Implementierung von Bildungsprojekten und Workshops, Organisation von Vortragsreihen und Konferenzen, die Herausgabe von Resolutionen und Publikationen, sowie das Erstellen von Dokumentationen und Studien. Außerdem führt es eine unabhängige Feldbeobachtung durch, erfasst und bewertet antisemitische Vorfälle und Tendenzen, sowie andere gegen das Grundgesetz und die Menschenrechte gerichtete Vorkommnisse. Damit sollen die Öffentlichkeit sowie staatliche Institutionen auf Probleme aufmerksam gemacht und für Gegenmaßnahmen gewonnen werden.

2. Grundlagen der Bildungsarbeit des JFDA

Das JFDA betrachtet die folgenden Grundsätze als Grundlage seiner Bildungsarbeit und seiner Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Akteuren:

Die normative Grundlage der Bildungsarbeit des JFDA und seiner Kooperation mit anderen Organisationen und Partnern ist das aktive Eintreten für die Normen und Werte des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, der EU-Grundrechtecharta, der Europäischen Menschenrechtskonvention und des Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte sowie des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes.

In seiner Bildungsarbeit gewährleistet das JFDA maßgebliche fachliche Standards wie etwa den „Beutelsbacher Konsens“ (Überwältigungsverbot/Indoktrinationsverbot, Kontroversitätsgebot, Teilnehmendenorientierung und Förderung von im Sinne des längerfristigen Allgemeininteresses verantwortlicher Beteiligungskompetenz). Dabei tritt es aktiv für die freiheitliche demokratische Grundordnung des politischen Gemeinwesens ein, die unter Ausschluss jeglicher Gewalt- und Willkürherrschaft eine rechtsstaatliche Ordnung auf der Grundlage der Selbstbestimmung des Staatsvolkes nach dem Willen der jeweiligen Mehrheit und der Freiheit und Gleichheit darstellt.

In seiner Bildungsarbeit nimmt das JFDA also Partei für die Achtung der Menschenwürde sowie der rechtswirksam verbrieften allgemeinen und unteilbaren Menschenrechte, vor allem (a) des Rechts der Persönlichkeit auf Leben und freie Entfaltung, (b) des Rechts jedes Menschen auf die unbeeinträchtigte Freiheit, eine Religion oder Weltanschauung zu haben, anzunehmen und zu wechseln sowie sie einzeln oder gemeinsam mit anderen öffentlich oder privat durch Gottesdienst, Unterricht, Bräuche und Riten auszuüben und zu bekennen und (c) des Rechts auf Schutz vor Diskriminierungen, insbesondere wegen des Geschlechts, der Abstammung oder Hautfarbe, der genetischen Merkmale, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, der Sprache oder kulturellen Identität, der Religion oder der Weltanschauung, des Vermögens oder der sozialen Stellung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität, die Souveränität des Staatsvolkes (Volkssouveränität, also das Recht des Staatsvolkes, die Staatsgewalt in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe auszuüben und die Volksvertretung in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl zu wählen), die Gewaltenteilung (Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung), die Verantwortlichkeit der Regierung, die Gesetzmäßigkeit der Verwaltung, die Unabhängigkeit der Gerichte sowie das Mehrparteienprinzip und die Chancengleichheit für alle politischen Parteien mit dem Recht auf verfassungsmäßige Bildung und Ausübung einer Opposition.

Mit dem aktiven Eintreten für die Menschenrechte und Grundfreiheiten sowie für die freiheitliche demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland (im Sinne des BVerfGE 2, 1/SRP-Beschlusses) ist für das JFDA untrennbar das aktive Eintreten für das Existenzrecht und die Sicherheit Israels als konstitutives und verpflichtendes politisches Prinzip des freiheitlich-demokratischen deutschen Nationalstaates nach der Shoah verbunden.

Mit diesem Prinzip ist das aktive Eintreten für das das Recht des jüdischen Volkes gemeint, seine nationale Heimstätte im Land Israel als Staat Israel wieder zu errichten und zu verteidigen, der allen Jüdinnen und Juden offensteht, all seinen Bürgerinnen und Bürgern ohne Unterschied von Religion,

Abstammung, Herkunft und Geschlecht, soziale und politische Gleichberechtigung verbürgt und das Land zum Wohle aller Einwohnerinnen und Einwohner entwickelt. Die Solidarität mit diesem Staat Israel, der sich (im Sinne seiner Unabhängigkeitserklärung vom 14. Mai 1948) als nationale Heimstätte des jüdischen Volkes auf Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden im Sinne der Visionen der Propheten Israels gründet und seinen arabischen Bürgerinnen und Bürgern volle bürgerlicher Gleichberechtigung verbürgt, die Heiligen Stätten unter seinen Schutz nimmt und sich – den Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen verpflichtet – um Frieden und Zusammenarbeit mit seinen Nachbarvölkern bemüht, steht für das JFDA als bestimmender Grundsatz jeder legitimen deutschen Politik nicht zur Disposition.

Der Grundsatz des aktiven Eintretens für das Lebensrecht und die Sicherheit Israels ist durchaus mit Kritik an der israelischen Regierungspolitik sowie an bestimmten Verhältnissen und/oder Vorgängen in Israel vereinbar – sofern

dabei der Staat Israel nicht dämonisiert wird, an ihn keine besonderen Maßstäbe angelegt werden (doppelte Standards: etwa indem von Israel ein Verhalten gefordert wird, das von keinem anderen demokratischen Staat erwartet und verlangt wird) und nicht als Staat und nationale Heimstätte des jüdischen Volkes im Land Israel delegitimiert wird,

zur Beschreibung Israels weder auf antisemitische Stereotype und Verschwörungsideologien noch auf sachwidrige Vergleiche (etwa mit dem deutschen Nationalsozialismus) zurückgegriffen wird und für die israelische Regierungspolitik nicht pauschal „die Juden“ verantwortlich gemacht werden.

In der politischen Bildungsarbeit des JFDA liegt ein besonderer Fokus auf der Auseinandersetzung mit allen Formen des Antisemitismus, namentlich mit traditionellen antijudaistischen und rassistischen sowie auf Verschwörungsideologien gegründeten, aber auch moderneren subtilen, etwa auf die Umkehr von Täter-Opfer-Verhältnissen gerichtete, auf die Thematisierung der Schoah bezogene, auf Israel bezogene („antizionistische“) oder – nicht ausdrücklich auf das Judentum bezugnehmende – auf „klassisch“-antisemitische Stereotype gegründete (strukturell-antisemitische) Wahrnehmungen von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken können. Dabei richtet sich Antisemitismus in Wort oder Tat gegen jüdische oder nicht-jüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum, sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen (vgl. Arbeitsdefinition „Antisemitismus“ der Europäischen Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit/EUMC, *European Monitoring Centre on Racism and Xenophobia*).

Dabei legt das JFDA in seiner Bildungsarbeit darauf Wert, dass der Antisemitismus – also die politisch, sozial, rassistisch oder religiös grundierte Feindschaft gegenüber Juden – einerseits als besonderes Diskriminierungsmuster benannt und erkennbar gemacht und andererseits auch im weiteren Kontext der – rassistischen, ethnozentriert-kulturalistischen und religionsbezogenen, aber auch sozialen, sexistischen, LSBTIQ-feindlichen u.a. – Diskriminierung und Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit behandelt wird.

3. Kooperationen

Viele der aktiven Mitglieder des JFDA sind auch in anderen Initiativen und Organisationen tätig. Sie stärken die Kontakte und die Vernetzung des JFDA z.B. mit dem *Lesben- und Schwulenverband in Deutschland* (LSVD), dem schwulen Anti-Gewalt-Projekt *MANEO* (Mann-O-Meter e.V.), der *Deutsch-Israelischen Gesellschaft* (DIG e.V.), zur *Synagogengemeinde Berlin Bet Haskala* und der *Union Progressiver Juden* sowie den *Scholars for Peace in the Middle East* (SPME).

Das JFDA ist auch im Bereich der Zusammenarbeit mit Presseorganen gut vernetzt. Kooperative Arbeitsbeziehungen, die im inhaltlichen Austausch und gelegentlich in Veranstaltungen Ausdruck finden, bestehen mit der Berliner *Landeszentrale für politische Bildung*, mit der jüdisch-deutschen *WerteInitiative*, mit dem *Verein für Demokratie und Vielfalt in Schule und beruflicher Bildung* (DEVI), mit der *Ibn-Rushd-Goethe-Moschee*, mit dem *Türkischen Bund Berlin Brandenburg* (TBB) und der *Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz* (EKBO).

Kooperationsvereinbarungen des JFDA bestehen mit der *Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus* (RIAS) und *Schule OHNE Rassismus – Schule MIT Courage* (SOR-SMC, Trägerverein: Aktion Courage) sowie mit dem *Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin*.

4. Öffentlichkeitsarbeit

4.1 Dokumentation von Kundgebungen und Demonstrationen

Auch im Jahr 2019 hat das JFDA stetig antisemitische, rechtsextreme und demokratiefeindliche Strömungen beobachtet. Zahlreiche Kundgebungen und Demonstrationen wurden aufgezeichnet und journalistisch begleitet. Die Ergebnisse wurden für die Veröffentlichung auf der JFDA-Website und in den sozialen Medien (Facebook, YouTube, Twitter) aufgearbeitet.

Neben bekannten Akteuren und Veranstaltungen aus der neonazistischen Rechten („III. Weg“, „Die Rechte“, „Schild und Schwert“-Festival) trat im Jahr 2019 insbesondere der rechtsextreme und antisemitische ehemalige Grundschullehrer Nikolai Nerling („Volkslehrer“) mit mehreren Veranstaltungen in Erscheinung, die das JFDA beobachtete. Außerdem wurden u.a. mehrere Veranstaltungen aus dem Spektrum der sogenannten „Reichsbürger“ beobachtet.

Doch nicht nur der deutsch-völkische und deutsch-nationale Rechtsextremismus fiel mit Antisemitismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auf. Insbesondere der israelbezogene Antisemitismus war über die verschiedensten politischen Spektren hinweg virulent. So beobachtete das JFDA im Juni den israelfeindlichen Al-Quds-Marsch sowie mehrere Kundgebungen aus dem israelfeindlichen Palästinenser-Spektrum und dem anti-imperialistischen politischen Spektrum.

Im Jahr 2019 wurden außerdem mit dem „Tag der Ehre“ in Budapest, dem „Tag der Legionäre“ in Riga und dem „Unabhängigkeitsmarsch“ in Warschau drei neonazistische Aufmärsche im europäischen Ausland beobachtet und dokumentiert.

Berichte zu diversen Veranstaltungen wurden auf dem YouTube-Kanal des JFDA veröffentlicht (abrufbar unter: <https://www.youtube.com/c/JüdischesForum/featured>).

2019-01-13 Berlin: LL-Demo Jugendwiderstand DFLP

2019-01-16 Berlin: Volkslehrer vor Arbeitsgericht

2019-01-19 Berlin: Volkslehrer-Demo

2019-02-09 Budapest: Tag der Ehre

2019-02-09 Eberswalde: Heimatliebe Brandenburg

2019-02-15 Dresden: Rechtsextremer Trauermarsch

2019-02-24 Berlin: DKP-PFLP-Gedenken

2019-03-04 Berlin: BDS-Prozess Humboldt3

2019-03-08 Berlin: Frauenkampftag

2019-03-12 Berlin: Volkslehrer Wahl Moabit

2019-03-15 Berlin: Rasmea-Odeh-Palästina-Kundgebung

2019-03-16 Berlin: DKP-Kundgebung am Hermannplatz

2019-03-16 Riga: Tag der Legionäre

2019-03-27 Berlin: Rasmea Spricht

2019-03-29 Berlin: Fridays for Future und Volkslehrer

2019-04-06 Magdeburg: Fackelmarsch

2019-04-11 Chemnitz: Prozessbeobachtung Krückenmann

2019-04-24 Berlin: Prozessbeobachtung Angriff auf Feinberg's Restaurant

2019-05-01 Duisburg: 1. Mai Die Rechte
 2019-05-01 Berlin: Jugendwiderstand
 2019-05-01 Plauen: 3. Weg-Kundgebung
 2019-05-02 Berlin: Prozessbeobachtung Möbus
 2019-05-04 Berlin: Al-Nakba-Fest-Hermannplatz
 2019-06-01 Berlin: Al-Quds-Marsch
 2019-06-15 Berlin: Biker für Deutschland
 2019-06-22 Ostritz: Schild und Schwert-Festival
 2019-07-14 Berlin: Demo Volkslehrer am Breitscheidplatz
 2019-07-29 Berlin. BDS-Radical Queer March
 2019-08-03 Berlin: Kundgebung Rechtsextremist Eric Graziani und Patriotic Opposition Europe
 2019-08-03 Berlin: Wir-für Deutschland-Trauerkundgebung
 2019-08-18 Brandenburg/Havel: AfD-Wahlkampf
 2019-08-24 Erfurt: 3. Weg-Kundgebung und CSD
 2019-08-26 Oranienburg: AfD-Wahlkampf
 2019-08-30 AfD-Wahlkampf_KW
 2019-08-31 Cottbus: AfD-Wahlkampf
 2019-09-07 Berlin: Reichsbürger-Kundgebung und rechte Patriotic Opposition Europe
 2019-09-16 Berlin: BBT-Impfdemo
 2019-09-21 Berlin: Marsch Für Das Leben
 2019-09-25 Berlin: Palästinenserdemo am Brandenburger Tor
 2019-10-03 Berlin: Wir für Deutschland
 2019-10-12 Berlin: Kurdistan-BDS
 2019-10-27 Potsdam: Fußballspiel Cottbus-Babelsberg
 2019-11-09 Berlin: Reichsbürger-Kundgebung
 2019-11-11 Warschau: Unabhängigkeitsmarsch
 2019-12-13 Berlin: Palästinenserdemo am Brandenburger Tor

4.2 Interviews

Auch im Jahr 2019 wurde ein Interview im Rahmen der Reihe „Tacheles“ geführt. Mit dem Publizisten Alex Feuerherdt und dem Politikwissenschaftler Florian Markl sprach das JFDA über deren gemeinsames Buch „Vereinte Nationen gegen Israel“ (abrufbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=guZ9eduw47A&list=PLuX2rENdnodhRK3XGrFJW10ShS-BJx_x8&index=2).

Im Rahmen der Gemeinsam gegen Hass-Reihe „Antisemitismus erklärt“ führte das JFDA ein Gespräch mit der Antisemitismusforscherin Prof.in Julia Bernstein (Fachhochschule Frankfurt am Main) über Antisemitismus an deutschen Schulen (abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=vUpE1ZENIag&list=PLuX2rENdnodjuvx6NXm6040EBMrka9n1x&index=5>).

Nach dem antisemitischen rechtsterroristischen Anschlag in Halle/Saale interviewte das JFDA zudem den Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde Max Privorozki.

2019-03-07 Leipzig: Tacheles-Interview mit Alex Feuerherdt und Florian Markl

2019-03-18 Berlin: Tacheles-Interview mit Prof.in Julia Bernstein

2019-10-09 Halle/Saale: rechtsterroristischer und antisemitischer Anschlag

4.3 Veranstaltungen

Neben den Demonstrationen und Kundgebungen besuchte und dokumentierte das JFDA weitere Veranstaltungen, teils als Mitveranstalter. Dazu gehörten u.a. zwei Veranstaltungen des antirassistischen „Unteilbar“-Bündnisses in Berlin und Dresden.

2019-08-17 Berlin: Kundgebung des Bündnisses Weltoffenes Berlin, dessen Teil das JFDA ist

2019-08-24 Dresden: Kundgebung des Unteilbar-Bündnisses, dessen Teil das JFDA ist

2019-10-13 Berlin: gemeinsame Veranstaltung des Unteilbar-gegen-Antisemitismus-Rassismus-Bündnisses und des JFDA

4.4 Borgmanns Blick

Im Jahr 2019 erschienen zudem (vor allem in der ersten Jahreshälfte) regelmäßig Ausgaben des Formats „Borgmanns Blick“, in dem das JFDA-Vorstandsmitglied Reinhard Borgmann aktuelle Geschehnisse und Entwicklungen kritisch kommentiert. Die Beiträge können auf dem YouTube-Kanal des JFDA abgerufen werden:

https://www.youtube.com/watch?v=-RT6XJNK-Wg&list=PLuX2rENdnodj_KbM8E6vyKRC4tpNHHfH&index=2

5. Bildungsprojekte

5.1 „Vorurteile abbauen, antisemitische Ressentiments bekämpfen“

Das Ziel des durch das Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend (BMFSFJ) im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben“ und die Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung (LADS) Berlin im Rahmen des Landesprogramms „Demokratie. Vielfalt. Respekt. Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus“ geförderten Modellprojekts „Vorurteile abbauen, antisemitische Ressentiments bekämpfen“ ist die Entwicklung und Erprobung des Konzepts einer an Jugendliche der 9. bis 12. Klasse gerichteten interaktiven Lernwerkstatt zur Auseinandersetzung mit dem Thema Antisemitismus. Das Projekt verfolgt den Ansatz, eigene Erfahrungen sozialer Mechanismen der Abwertung und Ausgrenzung seitens der Teilnehmer:innen zu verdeutlichen, um eine an die Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern anknüpfende Bearbeitung der Themen Vorurteile und Diskriminierung zu ermöglichen. Durch die anschließende Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Erscheinungsformen

von Antisemitismus sollen die Teilnehmer:innen in ihrer Kompetenz gefördert werden, diese als Varianten eines insgesamt demokratiegefährdenden Phänomens zu erkennen sowie eine Sensibilisierung für die spezifische Betroffenheit von Jüdinnen und Juden zu erreichen.

In den Lernwerkstätten kommt Arbeitsmaterial zum Einsatz, das auf der JFDA-eigenen Dokumentation aktueller Erscheinungsformen von Antisemitismus durch das Projektteam basiert. Den Abschluss der Lernwerkstatt bildet jeweils die Herstellung eines kreativen Produkts durch die Schüler:innen, auf dem sie ihre Haltung zum Thema Antisemitismus künstlerisch darstellen und so mittels ihrer eigens formulierten Botschaft als Botschafter:innen gegenüber der Schulöffentlichkeit wirken.

Neben der Lernwerkstatt als kurzzeitpädagogischer Maßnahme mit Teilnehmenden der Primärzielgruppe wird seit dem Jahr 2018 parallel der Ansatz der Fortbildung und Beratung von Schulleitungen und Pädagog:innen zum Umgang mit Antisemitismus in Schulen konsequent verfolgt.

Das Projekt verfügt über eine eigene Projekt-Website. Diese ist unter dem folgenden Link erreichbar, wird aber seit Abschluss des Projekts nicht mehr aktualisiert:

<https://juedisches-forum-demokratie-leben.de/>

5.1.1 Handlungskonzept

Entstehung des Projekts

Das Modellprojekt „Vorurteile abbauen, antisemitische Ressentiments bekämpfen“ ist 2015 entwickelt worden und findet im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ statt. Mit unseren Schulworkshops wollen wir Jugendlichen eine Perspektive eröffnen, die ihnen einen selbständigen, reflektierten Umgang mit Vorurteilen, Rassismus und Antisemitismus ermöglicht.

Im Sommer 2014 hat sich bereits mit den antisemitischen Vorfällen im Zuge der Gaza-Demonstrationen zum Nahostkonflikt der dringend notwendige Bedarf an politischer Bildungsarbeit in diesem Bereich gezeigt. Mit den 2015 verzeichneten verbalen und tätlichen Angriffen auf junge Israelis in Berlin und den Demonstrationen gegen die syrischen Flüchtlinge hat sich dieser weiter verstärkt. Rassismus und antisemitische Ressentiments sind, wie jene Übergriffe und Kundgebungen gezeigt haben, in allen Teilen der Gesellschaft in unterschiedlicher Intensität vorhanden, weshalb auf dieses gesamtgesellschaftliche Problem in der Schulbildung reagiert werden muss. Hier setzt das Jüdische Forum an: mit einem interkulturell zusammengesetzten Team und einer interaktiven Lernwerkstatt.

Ziel der Lernwerkstatt

Aufklärung über Vorurteile und Antisemitismus sowie die Vermittlung eines kritischen und reflektierten Umgangs mit den Phänomenen.

Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse aller Schularten.

Arbeitsmethode

Interaktive Lernwerkstatt mit abschließender Ausstellungseröffnung und begleitendem reflektierendem Gespräch.

Zeitumfang

Die Lernwerkstatt umfasst drei Arbeitseinheiten à 90 Minuten. Die Ausstellungseröffnung mit Gespräch dauert insgesamt ebenfalls etwa 90 Minuten.

Ablauf der Lernwerkstatt

Das interkulturell zusammengesetzte Projektteam vermittelt den Jugendlichen in einer vierteiligen Lernwerkstatt aktuelle Erscheinungsformen von Antisemitismus:

Im ersten Teil der Lernwerkstatt setzen sich die Jugendlichen mit dem Thema Vorurteile auseinander: Was sind Vorurteile? Wie entstehen sie und welche Funktionen haben sie?

Im zweiten Teil gehen wir antisemitischen Ressentiments auf den Grund. In Gruppenarbeit und Selbstreflexion erarbeiten sich die Jugendlichen verschiedene Ausprägungen von Antisemitismus. Aktuelle Erscheinungsformen sind ebenso Thema der Lerneinheit wie die Ursprünge von Antisemitismus.

Im dritten Teil haben die Jugendlichen die Gelegenheit, sich mit den Inhalten gestalterisch auseinanderzusetzen. Sie erstellen allein oder in Kleingruppen Collagen zu den Themen Vorurteile, Rassismus und/oder Antisemitismus. Diese werden anschließend grafisch überarbeitet, d.h. mit Infotexten versehen, in ein einheitliches grafisches Muster eingebettet und von einer Druckerei im A0-Format gedruckt.

Als Ergebnis der Lernwerkstatt entsteht aus den für jede Lernwerkstatt speziell angefertigten Plakaten eine Ausstellung, deren Eröffnung von einer abschließenden Diskussionsrunde begleitet wird. Die Ausstellung verbleibt nach Abschluss des Projekts bei der Schule, so dass sich die Jugendlichen weiter mit der Thematik befassen können.

5.1.2 Beispielauswahl einer Veranstaltung

Workshop „Was ist Antisemitismus – und was kann man dagegen tun?“, OSZ Georg Mendheim, Oranienburg, 05./06.03.2019:

Im Rahmen des Projekts „Vorurteile abbauen, antisemitische Ressentiments bekämpfen“ wurde im März 2019 zum ersten Mal ein Workshop zum Thema Umgang mit Antisemitismus in pädagogischen Kontexten mit Erzieher:innen in Ausbildung am OSZ Georg Mendheim in Oranienburg durchgeführt. Eine Dokumentation der Workshop-Ergebnisse ist auf der Website des JFDA abrufbar: https://juedisches-forum-demokratie-leben.de/wp-content/uploads/2019/04/Dokumentation_Workshop_Vorurteile-abbauen_OSZ-Oranienburg_05-06032019-1.pdf

5.1.3 Kooperationspartner

Kooperationspartner des Modellprojekts „Vorurteile abbauen, antisemitische Ressentiments bekämpfen“ sind:

- Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
- Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg e.V.
- Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

5.1.4 Unterstützer:innen

Das Projekt wird durch bekannte Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Kultur offiziell unterstützt. Zu diesen gehören:

- Volker Beck, Bündnis 90/Die Grünen
- Gitta Connemann, MdB CDU, Stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion
- Werner Gegenbauer, Präsident Hertha BSC
- Petra Pau, MdB LINKE, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages
- Prof. Dr. Peter Raue, Jurist, Sammler und Kunstliebhaber, Berlin
- Dr. Berndt Schmidt, Intendant Friedrichstadt-Palast Berlin
- Prof. Dr. Dr. h.c. Monika Schwarz-Friesel, Leiterin des Fachgebietes Allgemeine Linguistik der Technischen Universität Berlin
- Dr. h.c. Friede Springer, Verlegerin
- Michael Müller, Regierender Bürgermeister von Berlin

5.1.5 Förderer

Das Modellprojekt wird von folgenden Institutionen gefördert:

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)
- Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen des Landes Berlin
- F.C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz
- Harold Bob Stiftung

5.2 „Augen auf! Rassismus und Einwanderungsfeindlichkeit entgegentreten“

Modellprojekt im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ (seit Januar 2017)

Das Projekt „Augen auf! Rassismus und Einwanderungsfeindlichkeit entgegentreten“ dient der Sensibilisierung von Jugendlichen und Heranwachsenden sowie von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Gefährdung des öffentlichen Friedens und der Grundrechte. Dies betrifft besonders politische Bestrebungen von Flüchtlingen und Neueingewanderten, die sich anhand der Debatte um Flucht, Asyl und Einwanderung gegen grundlegende Normen des freiheitlich-

demokratischen Rechtsstaates wenden. „Augen auf!“ steht für demokratie- und menschenrechtsorientierte Normen und Werteorientierung. Weil Jugendliche und Heranwachsende für Denken in Schwarz-Weiß-Mustern besonders empfänglich sind und als wichtige Zielgruppe im Fokus von manipulativer Propaganda jedweder Couleur stehen, richtet sich das Projekt „Augen auf!“ präventiv an diese Gruppe.

Insgesamt zielt das Projekt auf die Erprobung von Modulen, die in den Regelstrukturen der Jugend- und Bildungsarbeit Verwendung finden können. In Zusammenarbeit mit Stiftungen, Landesbehörden und zivilgesellschaftlichen Akteuren soll eine Fortführung und der Ausbau der Projektarbeit ermöglicht werden. Methodische und inhaltliche Erkenntnisse aus der Projektarbeit sollen auch in andere Arbeitsbereiche transferiert werden.

5.2.1 Projektziele

Das Projekt „Augen auf! Rassismus und Einwanderungsfeindlichkeit entgegentreten“ dient der Sensibilisierung von Jugendlichen und Heranwachsenden sowie von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Gefährdung des öffentlichen Friedens und der Grundrechte. Dies betrifft besonders politische Bestrebungen von Flüchtlingen und Neueingewanderten, die sich anhand der Debatte um Flucht, Asyl und Einwanderung gegen grundlegende Normen des freiheitlich-demokratischen Rechtsstaates wenden. „Augen auf!“ steht für demokratie- und menschenrechtsorientierte Normen und Werteorientierung. Weil Jugendliche und Heranwachsende für Denken in Schwarz-Weiß-Mustern besonders empfänglich sind und als wichtige Zielgruppe im Fokus von manipulativer Propaganda jedweder Couleur stehen, richtet sich das Projekt „Augen auf!“ präventiv an diese Gruppe.

Insgesamt zielt das Projekt auf die Erprobung von Modulen, die in den Regelstrukturen der Jugend- und Bildungsarbeit Verwendung finden können. In Zusammenarbeit mit Stiftungen, Landesbehörden und zivilgesellschaftlichen Akteuren soll eine Fortführung und der Ausbau der Projektarbeit ermöglicht werden. Methodische und inhaltliche Erkenntnisse aus der Projektarbeit sollen auch in andere Arbeitsbereiche transferiert werden.

5.2.2 Handlungskonzept

Die Workshops und Veranstaltungen im Projekt „Augen auf!“ richten sich an Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 14 bis 21 Jahren sowie an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren als auch an pädagogische Fachkräfte. Sie thematisieren insbesondere Schnittmengen zwischen traditionellen und neuen Formen des völkischen Rassismus und Antisemitismus mit kulturalistisch, islamfeindlich und xenophob motivierter Einwanderungs- und Flüchtlingsfeindlichkeit. In diesen Workshops und Veranstaltungen werden didaktische Konzepte und Arbeitsmaterialien entwickelt und erprobt.

Grundlage für die Workshops ist ein fortlaufendes Monitoring zu diesem Themenkomplex in Deutschland mit Schwerpunkt Berlin und den angrenzenden Bundesländern. Materialien aus diesem Monitoring werden in die Workshops und Veranstaltungen eingebracht. Auf Basis dieses Materials setzen sich die Jugendlichen dann mit dem Thema der Veranstaltung auseinander. Am Ende der Workshops sollen die Schülerinnen und Schüler gestalterisch tätig werden und ihre Reflexionen und Ergebnisse in Collagen oder Plakaten festhalten. Durch die Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse in

Veranstaltungen und Ausstellungen werden die Jugendlichen selbst zu lokalen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die konkrete Ausgestaltung der Workshops erfolgt in enger Kommunikation mit den Lehrkräften entsprechend der Bedürfnislage und der soziokulturellen Struktur der Schulklassen. Wichtig ist auch eine Nachbesprechung der Workshops mit den Lehrkräften. Einerseits um das Bildungsangebot kontinuierlich den sich verändernden gesellschaftlichen Verhältnissen und den Lebenswelten der Jugendlichen anzupassen. Andererseits um die Ergebnisse der Workshops im Regelbetrieb der Bildungseinrichtungen nutzen zu können.

Zum Ende des Projekts werden die Erfahrungen aus diesen Workshops in Handreichungen für Pädagoginnen und Pädagogen umgesetzt und veröffentlicht.

5.3 KeEzrach *Wie ein Mitbürger – Konfliktprävention im Kontext von Flucht und Integration in der Einwanderungsgesellschaft

Das Projekt „KeEzrach“ begann im Oktober 2017 und baut auf die Erfahrungen des Projekts HaGer auf. Es verständigt sich mit jungen Asyl- und Schutzsuchenden über demokratische Grundnormen. In diesem Zusammenhang sensibilisieren wir für Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wie Sexismus, Antisemitismus, Rassismus, Schwulen- und Behindertenfeindlichkeit. Dabei kommen sowohl die Diskriminierungserfahrungen mit der Mehrheitsgesellschaft wie auch autoritäre Prägungen von geflüchteten Jugendlichen gegenüber anderen religiösen und ethnischen Minderheiten zur Sprache. Mit partizipativen Formaten stärken wir die Kritikfähigkeit der Teilnehmenden und ermutigen sie, sich aktiv am demokratischen Prozess zu beteiligen. Grundlage unserer Arbeit sind die Werte und Normen des Grundgesetzes und der EU-Grundrechtecharta.

5.3.1 Zielgruppen

- junge Asyl- und Schutzsuchende zwischen 14 und 27 Jahren
- Multiplikator:innen, z.B. Pädagog:innen in Willkommensklassen, Jugendsozialarbeiter:innen, Akteur:innen der lokalen Flüchtlingsarbeit, Freiwillige/ Ehrenamtliche)

5.3.2 Methoden und Angebote

Das Projekt baut auf Ansätzen und Methoden der niedrigschwelligen politischen Bildungsarbeit auf. Wir knüpfen an die Lebenswelt der Teilnehmenden an. KeEzrach ist als „lernendes Projekt“ angelegt, das flexibel auf seine Zielgruppen und ihre Bedarfe reagiert.

5.3.3 Formate

Filmcafé

Filme regen an, etwas über andere und die eigenen Lebenswelten zu erfahren. Beim Filmcafé sehen wir gemeinsam einen Film in deutscher Sprache (ggf. mit Untertiteln), in dem Konflikte zwischen

traditionellen Normen und demokratischen Werten verhandelt werden. Davon ausgehend thematisieren wir gemeinsam die aufgetretenen Fragen. Die Diskussionen regen zu einer Reflexion an, wie Diskriminierung im Alltag erlebt und ausgeübt wird. Mal bewusst – und oftmals nicht.

Fahrradrallye zum Ankommen

Gemeinsam bahnen sich die Jugendlichen auf dem Fahrrad einen Weg durch die Stadt und erkunden so ihr Lebensumfeld. Dabei erarbeiten sie sich an historisch und/oder politisch bedeutsamen Orten (Denkmäler, Gebäude etc.) anhand kleiner Aufgaben die Grundlagen der demokratischen Grundordnung und ihrer historischen Entstehung. So soll die Fahrradrallye das Verständnis der Teilnehmer:innen dafür stärken, welche Bedeutung Werte wie z.B. Gleichheit, Meinungs- und Religionsfreiheit oder Gleichberechtigung der Geschlechter für die individuelle Entfaltung und den gesellschaftlichen Zusammenhalt haben.

Contact – Workshop

Es gibt Alltagswissen, über das niemand mehr spricht. Gesten, Verhaltensweisen und Kommunikationsformen gehören dazu. Der Workshop „ConTact“ reflektiert die für Neuankommende mitunter ungewohnten Kommunikationsgewohnheiten in Deutschland. Dabei reflektieren wir auch, wie Tradition, Hierarchie und Geschlechterverhältnisse das Verhalten prägen und stärken so die Diversity-Kompetenz und die Kritikfähigkeit der jungen Menschen.

5.4 Be’Jachad – Gemeinsam Gegen Hass

5.4.1 Konzept

Das Projekt BeJachad thematisiert antisemitische Gewalt und Diskriminierung sowie andere Erscheinungsformen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in den Sozialen Medien. Auf der Internetplattform www.gemeinsam-gegen-hass.de können sich betroffene Jugendliche an das JFDA wenden, um anonymisiert Rat und Unterstützung einzuholen und ihre Erlebnisse zu teilen.

Jugendliche werden im Zuge des Ausbaus der Internetplattform über das Projekt „BeJachad“ in einem geschützten, anonymisierten virtuellen Raum mit anderen Betroffenen in Kontakt treten, sich austauschen und so aus ihrer Isolierung heraustreten können. Sie werden auch die Möglichkeit bekommen mit einer breiteren Öffentlichkeit in Kontakt zu treten und ihre Erlebnisse zu teilen, ihre Geschichten erzählen und sie den Hassideologien und Hassreden entgegenzustellen. Darüber hinaus können Betroffene mit professioneller mediengestalterischer Unterstützung des JFDA-Teams beispielsweise Videoclips drehen, oder ihre Erlebnisse in Artikeln oder musikalischen Darstellungsformen (Gesang, HipHop etc.) thematisieren und auf der Internetplattform mit anderen Jugendlichen diskutieren.

Hierzu können sie sich vom JFDA bei der Kontaktaufnahme mit bekannten Persönlichkeiten aus der Jugend- und Kulturszene (Rapperinnen und Rapper, Musikerinnen und Musiker, Schauspielerinnen und Schauspieler, etc.) unterstützen lassen, die ihnen bei der Produktion ihrer Videos oder Darstellungen helfen.

Das Projekt stellt insofern ein innovatives Angebot zur Begleitung und Betreuung kleiner Medienprojekte dar, um Narrativen von Betroffenen gegen die Hassrede zu setzen. Denkbar ist auch,

dass sich Jugendliche aus dem Projekt heraus vernetzen und z.B. einen Blog betreiben, wodurch sie als Akteure des öffentlichen Diskurses im Internet gestärkt werden ohne zwangsweise aus der Anonymität heraustreten zu müssen. Unsere Konzeption geht über Counterspeech Ansätze hinaus. Im Fokus steht für uns eine Stärkung des jüdischen Selbstverständnisses und der Handlungskompetenzen der betroffenen Jugendlichen im Umgang mit Antisemitismus in ihrer digitalen und analogen Lebenswelt.

Es ist geplant, die Plattform www.gemeinsam-gegen-hass.de nach Abschluss des Projektes von den Jugendlichen weiterführen zu lassen. Die erstellten Produkte (Videos, Fotografien, musikalische Darstellungen, Interviews etc.) können auch in anderen Formaten – etwa in Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Willkommensklassen etc. – genutzt werden.

Das Projekt wird gefördert von Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Rahmen des Programms „Demokratie leben!“ und von der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung des Landes Berlin.

5.4.2 Ziel

Handlungsfähigkeit gegenüber (vor allem antisemitischer) Hate Speech im Internet bei betroffenen jungen Menschen stärken; also auf netzbasierte antisemitische Hasspropaganda, Hasskriminalität und andere Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit bezogene Förderung der Handlungsfähigkeit von betroffenen Jugendlichen und Heranwachsenden (vorrangig Jüdinnen und Juden).

5.4.3 Zielgruppen

Jüdische Jugendliche und Heranwachsende bzw. von Antisemitismus u.a. Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit Betroffene (zwischen 14 und 21 bzw. 27 Jahren, Schülerinnen und Schüler, Studierende und Azubis) sowie ggf. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Eltern und pädagogische Fachkräfte).

5.5 Mitzpe – Recherchezentrum Antisemitismus und Demokratiegefährdungen

5.5.1 Bedarfslage

Die Virulenz des Antisemitismus in seinen verschiedenen Erscheinungsformen, der als Weltanschauung und Leidenschaft einen antiaufklärerischen Gegenentwurf zum aufgeklärten Humanismus darstellt, auf den sich die freiheitliche Demokratie gründet, ist der Lackmустest für die Demokratie in Deutschland nach der Shoah. Umgekehrt ist die Vitalität der den Menschenrechten verpflichteten freiheitlichen und wehrhaften Demokratie der verlässlichste Schutz gegen den politisch, sozial, rassistisch oder religiös grundierten Antisemitismus, wie er mit der Arbeitsdefinition „Antisemitismus“ der Europäischen Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit (European Monitoring Centre on Racism and Xenophobia/EUMC) umrissen wird. Vor diesem Hintergrund beobachtet das JFDA aus einer jüdischen Perspektive, nämlich einer Perspektive von Betroffenen, Antisemitismus in allen seinen Erscheinungsformen und in seiner Verwobenheit mit anderen – etwa rassistischen, ethnozentriert-kulturalistischen, bekenntnis-bezogenen – Ausprägungen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit

und Demokratiegefährdungen. Die Feld- und Diskursbeobachtung ist ausdrücklich nicht auf den Antisemitismus im Kontext des traditionellen, deutsch-völkischen Rechtsextremismus beschränkt, sondern nimmt grundsätzlich das gesamte politische Spektrum – auch die „Mitte der Gesellschaft“ – sowie den religiös grundierten und von der extremistischen Ideologisierung von Religion ausgehenden, also etwa islamistischen Antisemitismus in den Blick. Die Ergebnisse dieser fortlaufenden und inhaltlich vertieften Recherche zur Feld- und Diskursbeobachtung fließen in eine ebenso fortlaufende und aktuelle Berichterstattung ein, die das JFDA zeitnah über seinen Web-Auftritt und virtuelle soziale Netzwerke mit großer Wirkungsreichweite veröffentlicht. Diese Berichterstattung dient zum einen der ständigen Aktualisierung und Erweiterung der fachlichen Expertise und Materialien, aus denen die Bildungsarbeit des JFDA schöpft. Zu anderen wird sie als Informationsquelle von Multiplikator*Innen und Akteuren aus dem Bereich der Pädagogik, der freien Träger und Nichtregierungsorganisationen im Arbeitsfeld, der Politik und Verwaltung sowie der Medien genutzt. Tatsächlich greifen auch etablierte Massenmedien immer wieder auf die Berichterstattung und das Material des JFDA als Primärquelle zurück.

Im Zuge der Professionalisierung und Qualitätsentwicklung der Bildungsprojekte werden die Recherchetätigkeiten des JFDA jedoch immer spezifischer auf die Arbeit der verschiedenen Bildungsprojekte abgestimmt. So lässt sich der allgemeinere Bedarf an Informationen über aktuelle Erscheinungsformen des Antisemitismus, von antisemitisch grundierten Verschwörungsideologien und dadurch strukturierten Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, an der Veranschaulichung des Antisemitismus als Alltagsphänomen und seiner Verwobenheit mit anderen Diskriminierungsmustern und Ungleichheitsideologien sowie an (digitalem) Informations- und Unterrichtsmaterial immer weniger durch die über die Bildungsprojekte gewährleistete Feld- und Diskursbeobachtung, Dokumentation und Berichterstattung abdecken. Damit wächst an der Schnittstelle zwischen Fachdiskurs, Politik, Verwaltung und redaktionellem Journalismus eine Angebotslücke, die von der spezifischen Recherche, Dokumentation und Berichterstattung des JFDA bisher wenigstens teilweise geschossen wurde.

Mit der Spezifizierung der Feld- und Diskursbeobachtung, Dokumentation und Berichterstattung der JFDA-Bildungsprojekte für ihre jeweiligen besonderen Zwecke wächst auch die Notwendigkeit zur Koordination dieser Tätigkeiten im Sinne der effektiven und effizienten Erzeugung und Nutzung von Synergien zwischen den Projekten des JFDA. Defizite bei der Nutzung potenzieller Synergien gehen dabei sowohl zulasten der einzelnen Projekte als auch der Möglichkeiten des JFDA insgesamt, zur Schließung der o.a. Angebotslücke beizutragen.

5.5.2 Das Projekt

Das Projekt »Mitzpe* – Recherchezentrum Antisemitismus und Demokratiegefährdungen« des JFDA Berlin gewährleistet einerseits eine fortgesetzte vertiefte Recherche im Kontext einer aktuellen Feld- und Diskursbeobachtung, die in eine zeitnahe Berichterstattung im Netz umgesetzt wird (der Projektname »Mitzpe« bedeutet „Ausguck“ im Sinne von Jesaja 21,6: „Stelle den Ausguck auf; was er sieht, soll er berichten“ – hier gleichsam den Wächter, der nach Demokratiegefährdungen Ausschau hält). Dabei geht es inhaltlich um antisemitische Vorfälle und Diskurse (klassischer antijudaistischer und rassistischer, revisionistischer, „antizionistischer“/israelbezogener, verschwörungsideologischer und struktureller Antisemitismus) in unterschiedlichen Spektren (völkisch-rassistischer sowie ethnozentriert-kulturalistischer Rechtsextremismus, „Querfront“, Islamismus etc.), um Debatten über Antisemitismus in Mainstream-Diskursen, um Erlebnisse, Erfahrungen und Empfindungen von Jüdinnen und Juden

(alltäglicher Antisemitismus) sowie ggf. auch um häufig gestellte „schwierige Fragen“ („Woher kommt der Antisemitismus?“, „Wie wichtig ist Israel für Juden – und warum?“, „Wo fängt Antisemitismus an?“ etc.). So nimmt das Projekt aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen aus einer jüdischen Perspektive in den Blick – nämlich aus einem säkular-jüdischen Blickwinkel von Betroffenen antisemitischer Anfeindungen mit dem Fokus auf Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Gefahren für die auf die Menschenrechte gegründete freiheitliche Demokratie. Diese Perspektive impliziert auch, dass das Projekt Mitzpe* jüdischen Stimmen eine Plattform bietet und Antisemitismus als ebenso spezifische wie alltägliche Diskriminierung von Jüdinnen und Juden sowie als Alltagsideologie, ideologische Prämisse und Deutungsmuster begreifbar macht, die auch andere Ressentiments im Zusammenhang des Syndroms Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit strukturieren. So legt das JFDA in der Berichterstattung Wert darauf, dass der Antisemitismus – also die politisch, sozial, rassistisch oder religiös grundierte Feindschaft gegenüber Jüdinnen und Juden – einerseits als besonderes Diskriminierungsmuster benannt und erkennbar gemacht, andererseits aber auch im weiteren Kontext der – rassistischen, ethnozentriert-kulturalistischen und religionsbezogenen, aber auch sozialen, sexistischen, LSBTIQ-feindlichen usw. – Diskriminierung und Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit behandelt wird.

Das Projekt produziert auf der Basis seiner fortlaufenden Feld- und Diskursbeobachtung sowie vertiefter Recherchen journalistische Beiträge, die in Form von Text, Bild bzw. Video, über YouTube, Facebook und den Web-Auftritt des JFDA (zum Download) publiziert werden. Es bietet damit seinen Zielgruppen Informationen und audiovisuelle Darstellungen an, die als Orientierungshilfen und Materialien für die Auseinandersetzung mit antisemitischen Narrativen, emotionalisierten und anonymen Online-Debatten sowie gefährlichem Halbwissen an, das zu Begriffen wie „die Rothschilds“, „die Illuminaten“, „BRD GmbH“, „Chemtrails“ oder „Holocaust-Industrie“ im Internet kursiert. Es veröffentlicht die Ergebnisse seiner Recherchen und Beobachtungen zum Thema „Erscheinungsformen von Antisemitismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Berlin, in Berliner Kiezen und Berliner Diskursen“ und leistet damit einen Beitrag zu einer gesellschaftlichen Debatte auf der Basis überprüfbarer Fakten, die durch ein intersubjektiv nachvollziehbares Forschen und Erkennen gewonnen werden. Die Recherche des Projekts Mitzpe* – wie auch die der JFDA-Bildungsprojekte, die das Projekt Mitzpe* im Sinne der Gewinnung von Synergien für eine projektübergreifende Öffentlichkeitsarbeit koordiniert – ist weniger quantitativ als vielmehr qualitativ ausgerichtet. Sie baut auf kein System zur Meldung und Registrierung von Fällen, sondern auf die eigene journalistische Recherche und direkt an das JFDA vermittelte Informationen auf, um Antisemitismus in seiner Verwobenheit mit anderen Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit als Alltagsphänomen und als Alltagsideologie in seinen jeweils aktuellen Erscheinungsformen nachvollziehbar zu machen.

Die Koordination der jeweils projektbezogenen Recherchetätigkeiten der JFDA-Bildungsprojekte gewährleistet das Projekt Mitzpe* im Sinne einer effektiven Erzeugung und Nutzung von Synergien sowohl für die projektübergreifende Öffentlichkeitsarbeit des JFDA als auch im Sinne der jeweiligen spezifischen Bedarfslagen der einzelnen JFDA-Bildungsprojekte.

5.5.3 Zielgruppen

Zielgruppen des Projektes »Mitzpe* – Recherchezentrum Antisemitismus und Demokratiegefährdungen« des JFDA sind einerseits Jugendliche ab dem Alter von 14 Jahren andererseits Multiplikator*Innen und Akteure aus dem Bereich der Pädagogik, der freien Träger und

Nichtregierungsorganisationen in den Arbeitsfeldern „Demokratieförderung“, „Politische Bildung“, „Gestaltung von Vielfalt“, „Prävention und Intervention gegen Antisemitismus u. a. Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“, „jüdisches Leben in der pluralistischen Einwanderungsgesellschaft“ etc., aus Politik und Verwaltung sowie nicht zuletzt der Medien. Der Output des Projektes bedient hier den Bedarf an spezifischer qualifizierter Information aus einer jüdischen Perspektive an der Schnittstelle zwischen jugendgerechten Informationsangeboten, Fachdiskurs, Politik, Verwaltung und Medien (redaktionellem und Online-Journalismus).

5.5.4 Projektziele

Das Projekt »Mitzpe* – Recherchezentrum Antisemitismus und Demokratiegefährdungen« des JFDA Berlin stellt jungen und von Antisemitismus betroffenen Menschen, Multiplikator*Innen im Bereich der Pädagogik und Jugendhilfe, Nichtregierungsorganisationen, Politik und Verwaltung sowie Medien Ergebnisse seiner Feld- und Diskursbeobachtung sowie vertiefter Recherchen in Form von Videos und Beiträgen (Berichten, Analysen, Kommentaren etc.) zur Verfügung, die aus einer jüdischen Perspektive und unter Berücksichtigung der Anliegen der Betroffenen für alle Erscheinungsformen des Antisemitismus und seine Verwobenheit mit weiteren Formen von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Demokratiegefährdungen sensibilisieren, Hintergrundwissen vermitteln und aktuelle Materialien für die Auseinandersetzung mit antisemitischen Narrativen, verbreiteten Vorurteilen, Verschwörungsmythen und Falschinformationen zur Verfügung stellen. Dazu wird eine aktuelle Berichterstattung gewährleistet, die über YouTube, Facebook und den Web-Auftritt des JFDA veröffentlicht und auch von etablierten Printmedien, Rundfunk- und Fernsehsendern als Primärquelle genutzt wird.

5.5.5 Methoden

Die Kerntätigkeiten des Projekts »Mitzpe* – Recherchezentrum Antisemitismus und Demokratiegefährdungen« des JFDA Berlin liegen im Bereich der fortlaufenden Feld- und Diskursbeobachtung, vertiefter Recherchen und Berichterstattung nach Maßgabe journalistischer Standards, wie sie im Presscodex des deutschen Presserates festgehalten sind (vgl. http://www.presserat.de/fileadmin/user_upload/Downloads_Dateien/Pressekodex2017_web.pdf). D.h., dass die Projektmitarbeitenden ihre zwar aus einer jüdischen Perspektive und so recherchieren und berichten, dass die Sichtweisen und Anliegen der von Antisemitismus Betroffenen angemessene Berücksichtigung finden; dabei nehmen sie ihre publizistischen Aufgaben jedoch fair, nach bestem Wissen und Gewissen sowie unbeeinflusst von persönlichen Interessen und sachfremden Beweggründen wahr. Die publizistischen Tätigkeiten im Projekt sind als solche keiner politischen oder weltanschaulichen Strömung, Gruppierung, Partei oder Institution, sondern der Achtung vor der Wahrheit, der Wahrung der Menschenwürde und der wahrhaftigen Unterrichtung der Öffentlichkeit, der Verwendung der Recherche als Instrument journalistischer Sorgfalt, dem Gebot zur Richtigstellung von veröffentlichten Berichten, die sich im Nachhinein als unrichtig erweisen, der Beachtung des Diskriminierungsverbotes und der rechtlichen und ethischen Grenzen der Recherche, insbesondere dem Schutz der Privatsphäre und der informationellen Selbstbestimmung des Menschen (soweit sein Verhalten nicht von öffentlichem Interesse ist), dem Verzicht auf unangemessene, nämlich ehrverletzende Darstellungen in Wort und Bild und auf die Schmähung religiöser, weltanschaulicher oder sittlicher Überzeugungen sowie der Beachtung der Unschuldsvermutung bei der Berichterstattung über Ermittlungsverfahren, Strafverfahren und sonstige förmliche Untersuchungen verpflichtet.

Bei der fortlaufenden Feld- und Diskursbeobachtung geht es weniger um eine quantitative Erfassung von Vorfällen und Straftaten als vielmehr darum, Antisemitismus in all seinen verschiedenen Erscheinungsformen einerseits als Alltagsrealität von Jüdinnen und Juden begreifbar zu machen und andererseits in seiner Verwobenheit mit anderen – etwa rassistischen, ethnozentriert-kulturalistischen, bekenntnisbezogenen – Ausprägungen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Demokratiegefährdungen (von jeglicher Seite) zu reflektieren und nachvollziehbar zu kontextualisieren. Dem gleichen Zweck dient auch die vertiefte Recherche zu Erscheinungsformen von Antisemitismus, Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Demokratiegefährdungen (insbesondere im Zusammenhang mit Ungleichheits- und Verschwörungsideologien) – auch mittels Interviews u. a. journalistischer Gesprächsformate – sowie die Reaktion auf aktuelle gesellschaftliche und politische Ereignisse und Entwicklungen durch (als solchen erkennbare) Kommentare und satirische Diskussionsbeiträge. Dabei erarbeitet das Projekt insbesondere Videos und journalistische Beiträge, die zeitnah über YouTube, Facebook und den Web-Auftritt des JFDA (zum Download) veröffentlicht werden. Denn im digitalen Zeitalter finden demokratische Willensbildungsprozesse vermehrt online statt und es gilt, auch zu diesem digitalen Diskurs fundierte Informationen und Recherchen beizutragen. Zudem erleichtert die Flexibilität neuer Medien eine aktuelle Berichterstattung.

5.6 Projektbeirat für alle Projekte des JFDA

Prof. Dr. Dr. h.c. Monika Schwarz-Friesel

– Leiterin des Fachgebietes Allgemeine Linguistik der Technischen Universität Berlin –

Monika Schwarz-Friesel studierte von 1982 bis 1987 deutsche und englische Philologie sowie pädagogische Psychologie an der Universität zu Köln (Promotion 1990, „Kognitive Semantiktheorie“). Nach Lehr- und Forschungstätigkeiten an Universitäten und Instituten in Köln, Edinburgh, Nijmegen und Leipzig habilitierte sie 1998 über „Indirekte Anaphern in Texten“. Von 1998 bis 2010 war sie Professorin an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Seit 2010 ist Monika Schwarz-Friesel Professorin am Lehrstuhl für allgemeine Linguistik an der Technischen Universität Berlin. 2014 verlieh ihr die Universität Debrecen (Ungarn) die Dr. h.c. Würde. Zu ihren Veröffentlichungen gehören unter anderem *Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert*. Berlin, New York: de Gruyter, 2013, (mit Jehuda Reinartz) sowie der von ihr herausgegebene Sammelband *Gebildeter Antisemitismus. Eine Herausforderung für Politik und Zivilgesellschaft*. Baden-Baden: Nomos, 2015.

Dr. Hanspeter Blatt

– ehemaliger Leiter des Fachbereichs Wissenschaftliche Dienste für Umwelt, Naturschutz, Reaktorsicherheit, Bildung u. Forschung beim Deutschen Bundestag –

Der in Andernach am Rhein geborene Hanspeter Blatt studierte Romanistik und Philosophie an Universitäten in Bonn und Tübingen (Promotion 1979). Anschließend war er bei der Hochschulrektorenkonferenz und bei verschiedenen Stiftungen im Bereich der internationalen Beziehungen und der Entwicklungspolitik tätig. Seit 1987 ist er Mitarbeiter der Verwaltung beim Deutschen Bundestag, ab 2001 Leiter des Fachbereichs Geschichte, Zeitgeschichte und Politik und in dieser Funktion zuständig für die Betreuung der Parlamentspreise des Deutschen Bundestages.

Michael Rump-Räuber

– Referent am LISUM Berlin-Brandenburg –

Michael Rump-Räuber ist ausgebildeter Studienrat in den Fächern Geschichte und Politische Bildung und machte 2010 seinen Master of Arts in den Bereichen „Schulentwicklung und Qualitätssicherung“. Er war Projektleiter im Modellversuch „Demokratie leben und lernen“ der Bund-Länder-Kommission sowie in verschiedenen Programmen der Werteerziehung, wie „Aktiv gegen Antisemitismus“. Michael Rump-Räuber arbeitet in den Beiräten „Schule der Vielfalt“ sowie der Deutsch-Israelischen Gesellschaft mit und ist Mitglied im Beirat „Werteerziehung“ des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport
Brandenburg.

Er arbeitet als Referent am Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) für den Bereich „übergreifende Themen in der Schulentwicklung“.

Barbara Lee Witting

– Oberstudienrätin –

Barbara Lee Witting widmete sich seit ihrem Staatsexamen für das Lehramt am Gymnasium in Englisch und Sozialwissenschaften ganz ihrer Profession. Über die Lehre als Studienrätin, Oberstudienrätin und Studiendirektorin an damaligen Gymnasium Frühlinger Weg in Köln und eine langjährige Tätigkeit als Oberstudiendirektorin und Schulleiterin des Städtischen Nicolaus-Gymnasiums in Bergisch Gladbach, kam sie schließlich nach Berlin. Hier leitete sie von 2002 bis zu ihrem Ruhestand im Jahr 2015 das Jüdische Gymnasium Moses Mendelssohn. Seit sie diesen angetreten hat, engagiert sie sich als jüdisches Vorstandsmitglied des House of One, Bet und Lehrhaus Petriplatz Berlin, als Projektmitglied im Berliner Dialog der Religionen (insbesondere im Bereich Kinder und Jugendliche), als Mitglied bei der WIZO, der deutsch-israelischen Gesellschaft, der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, der Mendelssohn-Gesellschaft und des Clubs Berlin. Darüber hinaus wirkt Barbara Lee Witting als Vorsitzende der AG des Zentralrates und der Kultursministerkonferenz an der Entwicklung von Empfehlungen zur Vermittlung des Judentums im Schulunterricht mit.

Dr. Martin Kloke

– Redakteur für Ethik, Philosophie und Religion beim Cornelsen Verlag in Berlin –

Martin Kloke hat das erste und zweite Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien in Gießen und Köln absolviert und über „Israel und die deutsche Linke“ promoviert. Er arbeitete in den frühen 1990er Jahren für eine Bonner Studienstiftung und war zwischen 1995 und 2003 Ethik-Redakteur beim Volk und Wissen Verlag. Seit 2004 betreut er im Cornelsen-Verlag am Standort Berlin die Fächer Ethik, Philosophie und Religion. Martin Kloke hat zahlreiche Beiträge zur deutsch-israelischen und christlich-jüdischen Beziehungsgeschichte veröffentlicht, u. a: Israel und die deutsche Linke. Zur Geschichte eines schwierigen Verhältnisses (1994); Auf zum letzten Gefecht! Christlicher Zionismus auf dem Vormarsch? In: KZG. Internationale Zeitschrift für Theologie und Geschichtswissenschaft (2008); Deutsch-Israelische Beziehungen, hrsg. v. der Bundeszentrale für politische Bildung (2015); Tatsachen und Legenden. Juden, Judentum und Israel in deutschen Schulbüchern (2016/17).

6. Publikationen

6.1 Handreichung „Augen Auf!“

Im Rahmen des Projekts „Augen auf!“ wurde eine Handreichung zum Thema „Bildung für demokratische Werte“ verfasst, die sich an pädagogische Fachkräfte richtet. In der Handreichung werden das Projekt und Standards der politischen Bildung vorgestellt, verschiedene Themen und Inhalte des Projekts inklusive Module erläutert und Leitfragen diskutiert. Außerdem verfügt die über 100 Seiten lange Handreichung über ein Glossar zur Projekt-Thematik sowie ein Literaturverzeichnis. Die Handreichung kann auf der Website des JFDA heruntergeladen werden:

<https://jfda.de/wp-content/uploads/2020/07/Handreichung-2020-07-06.pdf>

6.2 Handreichung „Vorurteile abbauen, antisemitische Ressentiments bekämpfen“

Im Rahmen des Projekts „Vorurteile abbauen, antisemitische Ressentiments bekämpfen“ ist im Jahr 2019 eine wissenschaftlich-pädagogische Handreichung entstanden (2020 veröffentlicht), die das Thema Antisemitismus und antisemitismuskritische Bildungsarbeit behandelt. In dieser wird die Entwicklungsgeschichte des Antisemitismus vorgestellt, verschiedene Ausdrucksformen der Judenfeindschaft skizziert und Bildungsmodule („Lernwerkstätten“) der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit vorgestellt, die das JFDA entwickelt hat. Die Handreichung kann auf der Projekt-Website heruntergeladen werden: https://juedisches-forum-demokratie-leben.de/wp-content/uploads/2020/07/JFDA_VUL_Handreichung2.pdf